

Protokoll

Forum Regierungsviertel Mainz / Rheinland-Pfalz

Projekt



2. Forum: Nutzungen

Thema

Kurfürstliches Schloss, Leibnizsaal

Gesprächsort

20.11.2008 / 14⁰⁰ Uhr

Datum / Uhrzeit

	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
1.	<p>Eröffnung des Forums II Herr Günther Ingenthron, Leiter Stadtplanungsamt Stadt Mainz</p> <p>Herr Günther Ingenthron begrüßt alle Anwesenden zum 2. Forum und dankt für das Interesse und die Bereitschaft aller zur weiteren Mitarbeit.</p> <p>Er entschuldigt die Abwesenheit des Herrn Bürgermeister Norbert Schüler, dessen Teilnahme am Forum wegen eines Trauerfalls nicht möglich ist. Herr Schüler wünscht der Veranstaltung viel Erfolg und gute Diskussionen. Durch den Nachmittag führt in seiner Vertretung Herr Ingenthron.</p> <p>Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des vorangegangenen Forums 1 am 22.10.2008 hatten das Protokoll per Mail erhalten. Das Ergebnis dieses 1. Forums und die dort formulierten Empfehlungen sind im Protokoll festgehalten. Zusätzlich wurden die in Forum 1 geäußerten Meinungen und Empfehlungen, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Karten festgehalten wurden, nochmals auf den thematisch strukturierten und im Saal ausgestellten Postern dokumentiert. In einem Tagesordnungspunkt werden später die Ergebnisse aus Forum 1 schlagwortartig als Resümee zusammengefasst.</p> <p>Herr Ingenthron erläutert nochmals, dass das gesamte Verfahren der Foren als ein offener Prozess – quasi ohne Eingabefrist - zu verstehen ist. Wie auch schon in Forum 1 können auch in Forum 2 Hinweise und Karten abgegeben werden. Ferner besteht auch jetzt wieder die Möglichkeit, im Nachgang per Mail Anregungen und Meinungen an die Adresse von Herrn Andreas Schnell (andreas.schnell@stadt.mainz.de) zu richten. Insgesamt ist das Verfahren also als ein iterativer Prozess zu verstehen, dessen Ergebnisse nach Abschluss des Forums 3 zusammengefasst werden.</p>	14:10 Uhr



Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008		
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>Für die heute erstmalig Anwesenden erläutert Herr Ingenthron nochmals, dass es Ziel des Verfahrens ist, in den drei Forumsterminen möglichst viele Grundlagen für die Inhalte des geplanten EU-weiten Wettbewerbs zu erarbeiten. Anliegerinnen und Anlieger sowie Fachleute etc. sind zur Mitarbeit aufgefordert und haben Gelegenheit, ihre Meinungen zu den unterschiedlichen Themen zu äußern und in das Verfahren einzubringen. Herr Ingenthron versichert, dass die politischen Gremien respektvoll mit den Anregungen und Wünschen aller Beteiligten umgehen werden. Da auch die Stadt eigene Schwerpunkte setzt, wird bei widersprüchlichen Meinungen zu den Sachthemen die Abwägung der Argumente transparent dargelegt.</p> <p>Im Folgenden wird festgestellt, dass keine Anmerkungen zu Protokoll / Forum 1 vorliegen. Ebenso ist die Tagesordnung des heutigen Tages vom Plenum akzeptiert. Da eine gemeinsame Besichtigung von Regierungsviertel und Deutschhausplatz den Zeitrahmen der heutigen Forumsveranstaltung gesprengt hätte, wurde auf vorhergehenden Beschluss der Lenkungsgruppe darauf verzichtet. Herr Ingenthron verweist auf die Tatsache, dass die Veranstaltungsorte der Foren bewusst im Regierungsviertel oder in dessen unmittelbarer Nähe gewählt wurden. Damit sei ein unmittelbarer Bezug zum Plangebiet für alle Interessierten hergestellt.</p> <p>Herr Ingenthron bedankt sich bei Herrn Moderer (CCM) für die Bereitstellung der Räumlichkeit für die heutige Veranstaltung und verweist vorausblickend auf das Forum 3, das am 14.01.2009 im Wappensaal des Abgeordnetenhauses 3 stattfinden wird.</p>	
2.	<p>Resümee Forum I Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse Rückfragen, Diskussion Frau Antonie Feil, frankundfeil, Bad Kreuznach</p>	14:15 Uhr
	<p>Anhand einer Powerpoint-Präsentation werden die Ergebnisse des Forums 1: Stadtraum / Freiraum / Gestaltung nochmals zusammengefasst. Die Quellen sind sowohl die schriftlichen Anregungen auf den Karten der Forumsteilnehmerinnen und Forumsteilnehmer als auch deren Diskussionsbeiträge. Die Inhalte der Folien sind dem Protokoll als Anlage beigefügt.</p> <p>Für die inhaltlich-protokollarische Strukturierung der Diskussionen im Forum 1 waren 5 Hauptthemenblöcke gebildet worden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Gestaltung ▶ Grün ▶ Nutzung ▶ Verkehr 	

	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>► Allgemeines.</p> <p>Zum Thema ► Nutzung – dies ist der Schwerpunkt des Forums 2 - wurde bereits im Forum 1 wichtige Vorarbeit geleistet. Die verschiedenen vorgetragenen Anregungen lassen sich in die folgenden Hauptblöcke untergliedern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche <u>Räume</u> und - Öffentliche <u>Gebäude</u>. <p>Anhand der Folie 8, die in Forum 1 dazu diente, das Gesamtverfahren zu erläutern, wird aufgezeigt, an welcher Stelle des Meinungsbildungsprozesses das Verfahren heute steht:</p> <p>Erste Empfehlungen und Zielformulierungen werden aus Forum 1 heraus kristallisiert, um diese dann weiter zu entwickeln und in den Projektdatenkatalog bzw. später in die Wettbewerbsbekanntmachung und Auslobung einzupflegen. Diese Vorgehensweise findet identisch nach jedem Forum statt und am Schluss werden die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse in einer weiteren Veranstaltung von allen verabschiedet.</p> <p>Zur Verdeutlichung der inhaltlichen Verzahnung der Ergebnisse aus den Foren einerseits und dem auszulobenden Wettbewerb andererseits (als nächstem Schritt zur Umsetzung) werden die folgenden Hinweise gegeben (siehe Folie 9):</p> <p>Die Aufgabenstellungen in einem städtebaulichen Wettbewerb enthalten üblicherweise als Grundlage die Bearbeitung eines</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Räumlichen Konzeptes, eines ● Freiflächenkonzeptes und eines ● Verkehrskonzeptes. <p>Im konkreten Fall dieses Verfahrens fließen die Ergebnisse aus Forum 1 und Forum 2 einerseits in die Aufgabenstellung Räumliches Konzept und andererseits in das Freiflächenkonzept ein. Die Ergebnisse aus Forum 3 folgerichtig in das Verkehrskonzept.</p> <p>Die ersten Zielformulierungen zum Thema ► Gestaltung (nachzulesen in Folien 10 + 11) werden abstrahiert und wie folgt resümiert: Bei der Bearbeitung des räumlichen Konzeptes geht es um das Schließen von Raumkanten mit dem Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Platzkanten zu strukturieren, oder auch - das Öffnen von Korridoren, um Blickbeziehungen zu bedeuten- 	



Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008		
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>den Gebäuden zu schaffen.</p> <p>Verkürzt formuliert ist also zu untersuchen, ob und wie Bebauung ergänzt und strukturiert werden kann. Dies betrifft also auch die baulich-gestalterische Ausprägung des Regierungsviertels.</p> <p>Unter dem Thema ► Gestaltung sind neben den baulichen Aspekten auch Gestaltungsaspekte der Freiflächen zu betrachten (Folie 12). Die übereinstimmende Meinung aus Forum 1 lautete, dass das Regierungsviertel eine repräsentative und identitätsstiftende Gestaltung erhalten muss. Grundlage hierfür wiederum ist ein hoch qualifiziertes Freiflächenkonzept, das von den am Wettbewerb teilnehmenden Büros zu erarbeiten ist. Dabei ist insbesondere zu untersuchen, ob entweder</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine Folge von Plätzen und Räumen, oder - ein großer Platz zu den vorgegebenen Zielen führt. <p>Die Aufwertung der historischen Gebäude war ebenfalls ein zentrales Thema in Forum 1. Dies gelingt nach Meinung einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer z.B. auch dadurch, dass die öffentlichen Räume oder Freiflächen, die die historischen Gebäude umgeben, durch die Verwendung von hochwertigen Materialien aufgewertet werden.</p> <p>Auch die Vorschläge zu dem Thema ► Grün werden in das zu erarbeitende Freiflächenkonzept einfließen (siehe Folien 13 + 14). Hier gilt es zu prüfen, ob die Freiflächen überwiegend „Grün“ im Sinne einer „Grünen Lunge“ sein sollen – etwa im Gegensatz zu eher städtisch ausgeformten Plätzen. Die Verbindung von Grünflächen mit dem Rheinufer – eine Vernetzung der Grünbereiche also - wurde ebenso genannt wie die Rekultivierung des Schlossgartens. Zusammenfassend wird es das Ziel sein, ein hochwertiges Freiflächenkonzept für die öffentlichen Räume zu formatieren und zu gestalten.</p> <p>Zum Thema ► Nutzung – dem Schwerpunktthema des Forums 2 - wurde bereits im Forum 1 wie folgt formuliert (siehe Folien 15 + 16): Bei Bearbeitung des räumlichen Konzeptes sollen die Fragen nach Rückbau und Umwidmung, insbesondere von Schloss und Nebengebäuden, gestellt und beantwortet werden. Für die Freiflächen wurden als denkbare Nutzungen multifunktionale Flächen für Kunst, Kultur und museale Zwecke identifiziert, aber auch für Repräsentation und für Erholung. Zusammengefasst ausgedrückt wurde erkannt, dass hochwertige Nutzungen im Mainzer Regierungsviertel identifiziert und attraktiviert werden müssen.</p> <p>Das Thema ► Verkehr / Verkehrskonzept (siehe Folien 17 + 18) ist ein weiteres zentrales Thema bereits in Forum 1 gewesen. Das Parkie-</p>	



	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>rungskonzept wurde im Zwiespalt von „Verkehr verbannen“ (aus den sensiblen Bereichen des Schlossumfeldes und des Deutschhausplatzes) und der Notwendigkeit von Stellplätzen für Anliegerinnen und Anlieger und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diskutiert. Großen Wert wurde in den Beiträgen auf die zukünftige verkehrstechnische Bedeutung der Großen Bleiche gelegt. Hier überwogen die Stimmen für einen Rückbau oder zumindest für eine Verkehrsberuhigung.</p> <p>Wiederum Grundvoraussetzung für eine Lösung der vorhandenen Verkehrskonflikte und für das „Aufräumen“ des Viertels ist eine qualitätsvolle Gestaltung der Freiräume, in die die Verkehrsproblematik konzentriert und gesteuert eingepflegt wird.</p> <p>Aussagen zu ► Allgemeinen Themen (siehe Folien 19 + 20) bezogen sich auf das Wettbewerbsverfahren selbst. In der im Nachgang zu Forum 1 geführten Diskussion innerhalb der Lenkungsgruppe zeichnete sich als sinnvoll und zielorientiert die Durchführung eines offenen, einstufigen Wettbewerbs in 2 Phasen (in Phase 1: Bearbeitung des Ideenteils, in Phase 2: Realisierungsteil) nach GRW (Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe) ab. Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind wegen der besonderen Aufgabenstellung an erster Stelle Stadtplanerinnen und -planer und Landschaftsarchitektinnen und -architekten sowie Verkehrsplanerinnen und -planer wegen der zuvor beschriebenen Thematik z.B. um die Große Bleiche oder die Öffnung zum Rheinufer. Zusätzlich sollen Architektinnen und Architekten im Team beteiligt werden können.</p> <p>Es war ferner geäußert worden, dass auch Frauen im Preisgericht vertreten sein sollen.</p> <p>Weiterhin wurde angeregt, das Wettbewerbsgebiet im Sinne einer Erweiterung zu überdenken. Eine der Minimalforderungen war es z. B., den Realisierungsteil über die Große Bleiche hinweg Richtung Schloss zu führen.</p> <p>Zum Abschluss wird übergeleitet zu den Themen des heutigen Forums:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bedeutung des öffentlichen Raumes ➤ Nutzungen des öffentlichen Raumes usw., <p>die u.a. durch das Impulsreferat von Frau Ute Schneider aufgenommen werden.</p> <p>Im Anschluss an dieses Resümee besteht die Möglichkeit zu direkten Fragen und inhaltlichen Beiträgen.</p>	
Frage:	Stadtplanerinnen und -planer und Landschaftsarchitektinnen und -	



	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
Antwort:	<p>architekten sind Architektinnen und Architekten. Wieso werden als Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht allgemein „Architektinnen und Architekten“ genannt?</p> <p>In dem Wettbewerb sollen stadtplanerische und freiraumplanerische Aussagen (gemäß der Leistungsbilder der HOAI) getroffen werden. Als Auftragsversprechen wird folgerichtig das Leistungsbild „Freiraumplanung“ genannt werden müssen. Daher wäre es ein falsches Signal, Architektinnen und Architekten an erster Stelle zu benennen.</p>	
3.	<p>Impulsreferat Nutzungen – Bedeutung des öffentlichen Raumes Frau Ute Schneider, KCAP, Zürich</p>	14:35 Uhr
	<p>Frau Ute Schneider vertritt das Büro Kees Christiaanse Architects & Planners, das in Rotterdam und Zürich ansässig ist. Die Tätigkeiten des Büros betreffen zu 50% den Städtebau bzw. die Schnittstelle zwischen Architektur und Städtebau.</p> <p>In übergeordneten Bausteinen werden nachfolgend die Erläuterungen von Frau Schneider als Statements zusammengefasst. Die Power Point mit den dazugehörigen Abbildungen ist dem Protokoll beigelegt.</p> <p>Anhand von Beispielen werden Nutzungen und Bedeutungen des öffentlichen Raumes erläutert. Durch ihre eigene Ortsbesichtigung bestärkt, schildert Frau Schneider den Bereich des Regierungsviertels Mainz als „recht verlassen“. Autos verdrängen Menschen - ein Phänomen, das in nahezu allen Städten anzutreffen ist. Wie können Stadträume und Plätze wiederbelebt werden bzw. gefasst werden?</p> <p>PUBLIC SPACE</p> <p>Kevin Lynch wird als Beispiel für die Definition und Fassung von Räumen herangezogen.</p> <p>Bestandsanalyse Regierungsviertel: Der Raum des zukünftigen Wettbewerbsgebietes ist dadurch gekennzeichnet, dass einzelne Freiflächen und Räume durcheinander diffundieren ohne gefasst zu sein. Dies ist allerdings auch teilweise spannend, weil dadurch sehr kleinteilige Räume entstehen. Probleme und Potentiale: Es fehlen Raumkanten mit der Folge, dass Räume sich nur unausgesprochen definieren bezüglich des Themas öffentlich/halböffentlich/privat.</p> <p>Das Rheinufer hat enorme Qualitäten und Potentiale an räumlichen Verbindungen. Die Eindrücke vom Ort zeigen, dass einerseits viele schöne historische Gebäude vorhanden sind, andererseits aber auch viele unprogrammierte Räume und Grünbereiche im Areal anzutreffen sind, die Distanzflächen bilden. Um Leben in die Räume zu bringen, müssen diese durch Gebäude gefasst werden.</p>	



	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>Es ist ein Manko an spezifischen Identitäten und Charakteren zu spüren, es fehlen Aktivitäten in den öffentlichen Räumen, die überwiegend durch KFZ-Parkierungsanlagen belegt sind.</p> <p>THE INBETWEEN Wie definiert sich öffentlicher Raum? Was ist öffentlich, was semi-öffentlich, was privat? Nachfolgend werden einige Beispiele für Raumdefinitionen gezeigt (darunter: Schouwburgplein/Rotterdam/Rathausplatz St.Pölten, Place Maison Carée). Es handelt sich jeweils um klare räumliche Platzfassungen mit Differenzierung zwischen Bewegungsraum und Platzraum.</p> <p>Ein Beispiel für eine andere Raumdefinition ist der Place de la Bourse: Hier wird ein Raum in sich als Grünraum hergestellt, abgegrenzt von unterschiedlichen Platzräumen. Dies führt zu einer Intimisierung des Raumes. Ein solcher Charakter könnte z. B. bei dem hiesigen Schlosshof ausgebildet werden.</p> <p>THE PROGRAM: Was belebt den öffentlichen Raum? Hier ist an erster Stelle die ausgewogene Nutzungsmischung zu nennen, eine Mischung aus kommerzieller, kultureller Nutzung, Einkauf, Events. Die „Programmierung“ des Ortes muss über 16 -18 Std. ausgelegt sein, um eine dauerhafte Belebung zu garantieren. Als positives Beispiel wird der Bahnhof Zürich benannt, der aufgrund der o. g. Maßnahmen rund um die Uhr belebt ist.</p> <p>Obwohl bei dem Quartier Hafencity in Hamburg das Wasser als Attraktor vorhanden ist, fällt negativ auf, dass im EG der Gebäude temporäre Nutzungen, z. B. Gastronomie, fehlen, die zumindest im Sommer aktiviert werden könnten. Die Sockelgeschosse sind aufgrund der Hochwassergefahr überwiegend als Garagengeschosse konzipiert, was einer Belebung entgegen wirkt.</p> <p>Zurück zum Rheinufer in Mainz: Die Gestaltung des Rheinufers ist schön, die Ausgänge aus der Tiefgarage sind als einzige Nutzung in diesem Bereich zu wenig, um Leute ans Wasser zu ziehen.</p> <p>Hier müsste über MEHRFACHNUTZUNG nachgedacht werden: Der Parkierungsbedarf muss einerseits gedeckt werden. Ein Beispiel in Groningen zeigt, wie bei der unterirdischen Parkgarage für Fahrräder durch die Verbindung der beiden öffentlichen Niveaus (mittels großer Verbindungsöffnungen) die Umfelder der Lichtöffnungen zusätzlich als Sitzelemente genutzt werden und dadurch zu einer Belebung des öffentlichen Raumes führen.</p>	



	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>Durch Schichtung von Gebäude und öffentlichem Raum entsteht eine öffentliche Doppelnutzung.</p> <p>Das Beispiel Müllpier Rotterdam zeigt eine Umnutzung für Wohn- und Arbeitsfunktionen. Die Gebäude dienen als Objekte, die Gebäude definieren den öffentlichen Raum der Halbinsel. Es findet eine Vernetzung von Hochbau / Architektur und Stadtplanung statt. Öffentlicher Raum dient hier als „roter Teppich“, quasi als Nährboden für Gebäude, die oben aufstehen. Der öffentliche Raum stellt als Bindeglied sicher, dass Gebäude darin entstehen können.</p> <p>Ein weiterer Aspekt ist das Wachsen: Jedes Viertel muss in sich abgeschlossen und erschließbar sein, jede Entwicklungsetappe muss in sich funktionieren und vernetzt sein.</p> <p>CHARACTER & IDENTITY</p> <p>Jedes Quartier muss eigenen Charakter und Identität besitzen und räumlich stark differenziert sein. Als Beispiel wird Science City der ETH Zürich gezeigt: Kleine Quartiersbereiche hängen an einer Hauptschließungsachse. Es entstehen öffentliche und semi-öffentliche Quartiersbereiche, entlang der Hauptachsen befinden sich öffentliche Nutzungen (Versorgung, etc.). Der öffentliche Raum ist das Grundgerüst, auf dem die Gebäude stehen. Die einzelnen Bausteine sind je nach öffentlicher Hierarchie anders gestaltet: Treffpunkte, Grünräume, Wegebeziehungen etc.</p> <p>Der Kunst im öffentlichen Raum sollte ebenso Beachtung geschenkt werden: Objekthafte Kunst wirkt zufällig. Raum ist ein „roter Teppich“ in den die Kunst integriert werden muss. Im anstehenden Wettbewerbsverfahren sollten daher auch Künstlerinnen und Künstler und Lichtplanerinnen und -planer als Beraterinnen und Berater hinzugezogen werden.</p> <p>Auf den Ort zurückkommend werden zum Abschluss von Frau Schneider einige Vorschläge aufgrund ihrer eigenen Wahrnehmung des Ortes zusammengefasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Grünraum vor dem Schloss ist ohne Nutzung. Die alten Grundmauern der Burg, die der Anlass für die Muldenbildung sind, sollten einer geschlossenen Nutzung zugeführt werden, z. B. wäre die Ausbildung von Sitzstufen als Rahmung sinnvoll. - In das Umfeld des Schlosses müsste (Bau-)Volumen hinein gesetzt werden, z. B. auch durch Wände, weil dadurch Wege, Innenhöfe und damit eigene Charaktere entstehen. - Ein- und Ausgänge der Parkgarage am Rheinufer stehen relativ unvermittelt da und erhalten dadurch eine überproportionale Bedeutung. Sie sollten in eine landschaftliche/räumliche Gestal- 	

Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008		
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>tung integriert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Parken ist derzeit sowohl unterirdisch als auch oberirdisch möglich. Das ist deshalb problematisch, weil immer zuerst die oberirdischen Parkflächen besetzt werden. - Für die Definitionen von Räumen können auch Baumgruppen eingesetzt werden. <p>Im Anschluss an das Impulsreferat von Frau Schneider werden unmittelbar Fragen entgegengenommen und von Herrn Ingenthron moderiert.</p>	
4.	Rückfragen, Diskussion	15:05 Uhr
Frage:	Der Ort „Regierungsviertel ist ein „Unort“. Soll diese letzte Folie zeigen, dass Weiterbau positiv gesehen werden kann? Zumindest zeigen dies die Grauen Felder. Ferner zeigen sie, dass durch Verknappung des Freiraums Akzente gesetzt werden können. Das Konzept, Bauvolumen einzubringen, sollte mutiger ausgearbeitet werden.	
Antwort:	Die grauen Felder können als Gestaltungsfelder gesehen werden, räumliche Effekte können über Hecken, Stelen o. ä., durch das Ausbilden von Nischen und Rückzugsmöglichkeiten erreicht werden. Im Moment fehlt der menschliche Maßstab, der Raum muss ein „Zimmer zum Aufenthalt“ sein.	
Frage:	Die Nutzungen Eisbahn und Rheinstrände sind attraktiv und locken Leute an. Allerdings wird deren Gestaltung aufgrund der Eigendynamik kritisiert. Wie geht man mit solchen Installationen im öffentlichen Raum um?	
	Ferner: Das Rheinufer ist im Gegensatz zu anderen Bereichen der Innenstadt sehr belebt, jedoch verhindert die Trennung der Rheinstraße den Rückfluss der Menschen in die Stadt. Gibt es Möglichkeiten die Trennung ohne Aufhebung der Straße zur Überwindung?	
Antwort:	Entscheidend ist, welche Attraktionen sich im Regierungsviertel befinden, so dass Menschen vom Rhein aus dorthin gehen. Beispiel: Neustraße in Stuttgart. Sie stellte früher eine unüberwindliche Schneise dar. Allerdings erfolgte hier kein Rückbau, sondern es wurden 5-6 Fußgängerüberwege angelegt und damit wurde das Problem schon gelöst. Der Verkehrsfluss wird gebremst und damit auch das Stauproblem, denn bei Tempo 30-50 fließt der Verkehr. Es müssen also Brückenschläge geschaffen werden. Zusätzlich sind an Kreuzungspunkten Attraktionen zu schaffen, z. B. indem am Schloss Sitzstufen in die Hanglage eingebaut werden und indem eine Erdgeschossnutzung nach außen gebracht wird.	
Frage:	Der Deutschhausplatz soll eine repräsentative Gestalt erhalten. Dies	



Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008		
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	steht im Widerspruch zur Markierung der grauen Flächen. Welche konkreten Möglichkeiten bestehen dort?	
Antwort:	Die grauen Flächen sollen lediglich darstellen, dass hier eine Fassung fehlt. Vielleicht kann diese Fassung auch nur durch einen Baumhain geschaffen werden, nicht zwingend durch Gebäude. Es gibt diverse Möglichkeiten. Jedenfalls müssen die derzeit offenen Räume ohne Haltepunkte baulich oder durch Begrünung gefasst werden.	
Frage:	Seit 500 Jahren besteht das Regierungsviertel in Mainz und seither bestehen die Gestaltungsprobleme – dies hat uns Dr. Glatz in seinem Impulsreferat zu Forum 1 verdeutlicht. Auch wurde dort bereits die Frage gestellt: Wollen wir einen großen Platz oder mehrere kleine Plätze? Was sind hierfür sinnvolle, bezahlbare und realistische Nutzungen?	
Antwort:	Nicht ein Großplatz, sondern jeweils die besonderen Situationen müssen genutzt werden. Daher sind kleine Platzstrukturen mit entsprechenden Nutzungen geeigneter als Basis, auch weil sie finanzierbar sind. Als Diskussionsgrundlage sollte von kleinen Platzstrukturen ausgegangen werden.	
Frage:	Die unartikulierten Flächen wurden in dem Vortrag erkannt, jedoch die gezeigten Beispiele von Bahnhöfen etc., haben nichts mit einem Regierungsgebiet zu tun. Die Würde eines Regierungsgebietes ist etwas anderes als die eines Bahnhofs. Auch befinden sich hier keine Wohnungen, sondern Büros, Ministerien. Daher ist die Frage zu stellen, ob die Verknüpfung zum Rhein wirklich so wichtig ist? Bei den hier vorhandenen Nutzungen sicherlich nicht. In Wohngebieten besteht diese Verknüpfung bereits.	
Antwort:	Es gibt vergleichbare Regierungsviertel wie Den Haag und Berlin, die beide in die Stadt eingebettet sind. Der Vortrag sollte verdeutlichen, was es zur Belebung von öffentlichen Räumen braucht. Nutzungen rein kultureller Art sind schwer dafür geeignet, Belebung zu bringen. Wenn es bei der rein kulturellen Nutzung bleibt, dann erhalten Sie eine schöne Ausgestaltung, aber keine Belebung.	
	Weitere Diskussionsbeiträge und Meinungen werden nachfolgend protokolliert:	
Meinung:	Der Verkehr in der Stadt ist nicht nur als Hindernis sondern als Lebenspuls der Stadt zu verstehen. Leben im öffentlichen Raum und Verkehr stellen keinen Widerspruch dar. Die Große Bleiche muss auf gleicher Ebene für Fußgänger, Radfahrer etc. in verschiedener Art und Weise Überquerungen ermöglichen. Mehrfachnutzungen sind ein schlechtes Beispiel für Mainz: Die Verknüpfung von Innenstadt zum Rathaus funkti-	

	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	<p>oniert auf der oberen Ebene, aber auf der unteren Ebene funktioniert sie nicht.</p> <p>Meinung: „Nutzung“ ist das Schlüsselthema. Die Nutzungsprogrammierung des Stadtraums fehlt dem Regierungsviertel ebenso wie eine Anbindung zum Rhein. Wo gibt es publikumswirksame Nutzungen und damit qualifizierte Räume? Das Schloss eröffnet der Stadt ungewohnte Chancen – allerdings gibt es zu diesem Thema wohl keine abschließende Meinungsbildung. Für eine Attraktorwirkung müssen durchaus auch unkonventionelle Nutzungen gefunden werden.</p> <p>Meinung: Eine sog. „Grüne Brücke“ ist in Mainz bereits vorhanden. Fraglich allerdings, ob an der richtigen Stelle. Diese Aufgabenstellung ist auch für die Querung Regierungsviertel / Rheinufer relevant.</p> <p>Meinung: Im Impulsreferat wird der Blick auf die historischen Gebäude vermisst. Hier ist ein wichtiger Ausgangspunkt für weitere Gestaltungen zu sehen. Das Atriumsgebäude schirmt den Parkplatz ab. Architekt Mohl hat hier gezeigt, wie eine Platzwand gebildet wird. Allerdings handelt es sich bei den Nutzungen um Provisorien. Es muss Qualität hingebacht werden, die Eisbahn allerdings kann auch „irgendwo“ sein.</p> <p>Sinnvoll wäre es, die Fundamente der Martinsburg zugänglich zu machen mit einer Darstellung der Entwicklung „aus der Geschichte heraus“. Weniger die konkrete Ausformung als das Niveau der Pflege und die Art des Ansatzes sind hier gefragt.</p> <p>Frau Schneider ergänzt: Differenzierung von Räumen, Beeinflussung von temporären Nutzungen: siehe Science City: Handlungsanweisung für Stadt- und Landschaftsplanung sind bei besonderen Orten im Sinne von Richtlinien notwendig.</p> <p>Meinung: Einbeziehung von Stadt und Rhein. Der Bereich zwischen Schloss und Deutschhausplatz ist groß genug, um eine adäquate Zwischenlösung zu finden. Die Rheinallee könnte z.B. etwas abgesenkt werden, um Sichtbeziehungen herzustellen.</p> <p>Meinung: Im besagten Bereich wird seit 400 Jahren gebaut. Was stand denn in Bezug zum Schloss? Inwieweit können Anhaltspunkte für eine Weiterplanung hergestellt werden. Nicht nur die Martinsburg ist relevant. Man sollte sich mehr Gedanken machen über den Zeitraum nach 1630 oder auch den Wettbewerben aus dem 20. Jahrhundert.</p> <p>Meinung: Haben sie den Haupteingang zum Schloss erkannt? Nutzungsvorschläge für die dem Rhein zugewandten Seite des Schlosses müssen gemacht werden – z.B. im Rahmen des Wettbewerbes.</p>	

Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008		
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
Meinung:	Die Würde des Platzes gilt es zu respektieren, weil es sich um das Regierungsviertel handelt. Durch Zurücknahme von Gestaltung kann ein Platz attraktiv gemacht werden. Anzustreben: Städtebauliche Grundprinzipien einbringen, auch Raumkanten, die der zerfließenden Wirkung entgegenstehen. Es braucht klar definierte Räume, nicht einfach zurückblicken bis 1830, sondern in die Zukunft planen mit gebotenem Respekt.	
Meinung:	Der Wettbewerb muss offen sein. Seine Planungsgrenzen sollten über die Große Bleiche gehen und für den Ideenteil bereits über die Peter-Altmeier-Allee.	
Meinung:	Der Einstieg über Kevin Lynch war gut. In der Historie wurde auch mal was abgerissen, nicht nur gebaut. Die grauen Felder (im Plan Frau Schneider) sind gut als Gedankenspiel. Wäre eine Bebauung der Lücke auch Teil der Verbindung von Stadt und Fluss? Auch diese Frage sollte im WB gestellt werden.	
Meinung:	Weiterbauen und weiterdenken ist angesagt. Es gibt erhebliche Baulücken und in den derzeitigen Freiräumen wird nicht verweilt. Der Appell also, auch „sportliche Ideen“ zuzulassen.	
Meinung:	Thema Große Bleiche: Dies ist eine Trennung und damit ist auch die entwurfliche Bearbeitung schwer. Also: eher kleine Räume mit Attraktionen schaffen, die etwas mit dem Schloss zu tun haben. Z.B. ein Garten, wobei ein „Barockgarten“ nicht nachgebaut werden muss.	
	Anmerkung: Auch großer Platz geht, bei dem der Verkehr nicht zwingend getrennt wird. Wichtig sind Begrenzungen, die Bewegungsräume definieren. Die Freiheiten für Gestaltungsvorschläge sollen großzügig gehandhabt werden. Historische Hintergründe können auch zur Zwangsjacke werden.	
Meinung:	Die Anforderungen sollten nicht zu eng gestrikt werden. So viel wie möglich sollten die historisch gewachsenen Elemente erhalten bleiben, allerdings bei soviel Freiheit wie möglich. Für das Wettbewerbsverfahren sollten zumindest interdisziplinäre Teams zugelassen werden.	
Meinung:	Bitte der Anliegerinnen und Anlieger: Rücksicht nehmen auf das Naherholungsgebiet für unmittelbare Anliegerinnen und Anlieger. Hierzu können verschiedene Identitäten geschaffen werden.	
5.	Pause	16:10 Uhr
	Im Anschluss an die angeregte Diskussion findet eine 30-minütige Pause statt.	

	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
6.	Diskussion - zusammengefasst	16:40 Uhr
	Nach der Pause verweist Herr Ingenthron nochmals auf die „Nutzungen“ als ein Schlüsselthema zur Gestaltung des Regierungsviertels. Frage: Welche Nutzungen werden angestrebt oder nicht angestrebt? Kann man die grauen Felder im Plan Schneider als Schlüsselgrundstücke bezeichnen?	
Meinung:	Die Plätze müssen belebt werden - 18 Stunden lang. Nutzungen sind daher gefragt, die eine lange Bepflanzbarkeit auslösen. Z.B. Hotel, Gastronomie, Kongressnutzung durch CCM. Wie sehen dies die anliegenden Institutionen?	
Meinung:	Das Land RLP muss sich an dieser Stelle repräsentieren. Es ist daher festzustellen, welche der vorhandenen Nutzungen welchen Wert haben und welche nicht ziel führend sind. Ferner: Welche Nutzungen können hinzugefügt werden, um mehr Attraktivität zu erreichen? Es gibt zwei Hauptnutzungen für den Regierungsbereich: Landtag und Staatskanzlei. Für den Bereich Schloss muss in Zukunft eine attraktive Nutzung gefunden werden. Alles andere ist unterrangig.	
Meinung:	Nochmal: Kritik an dem Platzraum, der keine Verweilqualität hat, sondern lediglich zum Durcheilen reicht. Ziel des Landes ist es: Eine Repräsentationsfläche am Deutschhausplatz zu schaffen.	
Meinung:	Stichwort Programmierung der Freiflächen. Dieser Teil der Stadt ist quasi außer Betrieb. Z.B. sollte der Spielplatz so attraktiv gestaltet werden, dass er auch genutzt wird.	
Meinung:	Die Grünflächen am Rheinufer sind stark genutzt. Ein großes Potenzial gibt es also auch für das Regierungsviertel, z.B. mit einem Nutzungsmix aus Kongress, Gastronomie, Regierung – spannend.	
Meinung:	Belebung ist auch ohne Gastronomie zu erreichen, z.B. vormals das Rheinufer am Fort Malakoff.	
Meinung:	Fort Malakoff hat als Attraktion den Rhein, Attraktionen fehlen im Regierungsviertel, was wollen wir also? Da ist eine Brache, die eine Identität benötigt, Nutzungen sind verknüpft mit Funktionen und vor allem Identität.	
Meinung:	Forum Regierungsviertel, warum nicht Regierungscampus, branding, Verweilqualität schaffen, Rheinufer zieht an.	
Meinung:	Vorschlag: Ein barocker Garten, der eine eigene Attraktion darstellt, angesetzt am Schloss (zwingend), hochwertig gestaltet mit Wasserspielen und z.B. einer Orangerie. Für weitere Baulichkeiten ist nicht viel	

	Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008	
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
	Raum und der Schlosshof ist eher verschattet.	
Meinung:	Besser wäre eine flexible Fläche. Diese kann über das ganze Jahr für verschiedene Nutzungen erhalten. Ein Barockgarten ist hierzu ein Widerspruch. Er ist lediglich geeignet zum Durchwandern und zum Anschauen. Das ist aber nicht die richtige Nutzung an dieser Stelle. Eine differenzierte Typologie von Stadträumen ist gefragt, die stark räumlich gegliedert und erlebbar sind.	
Meinung:	Es gibt sehr unterschiedliche Zielgruppen: Für die einen ist ein Schlossplatz Ruhe und Erholung. Andere hätten gern Konzerte etc.	
Meinung:	Anlieger RGZM meint: Gliederung des großen in kleine Plätze macht Sinn, aber warum wandert das RZGM überhaupt ab und verbleibt nicht im Viertel? Eine Museumsmeile könnte entstehen, denn dadurch wird Publikumsverkehr generiert. Der Wegzug des RGZM ist eine abwandernde Nutzung.	
Meinung:	Für das sog. Große Konzert wird für 2 Tage im Jahr eine große Fläche freigehalten. Ist das weiter so geplant? Jeder Baum ist ein Problem bei dieser Nutzung. Es müssen Fluchtwege und andere Auflagen eingehalten werden – dadurch wird die Gestaltung nachhaltig geprägt.	
Meinung:	Der neue Standort für das RGZM ist die südliche Altstadt. Daher hat auch das Atriumgebäude keine Nutzung mehr. Denkmalpflege: Atrium kann zurückgenommen werden. An dieser Stelle könnte daher ein Hotel stehen, z.B. in Verbindung zum Schloss.	
Meinung:	Der Ideen-Wettbewerb soll ausgelobt werden. Die Zonierung muss den Planerinnen und Planern überlassen werden. Die zukünftigen Funktionen allerdings müssen den Planerinnen und Planern vorgegeben werden.	
Meinung:	Was steht derzeit als Ergebnis für die zukünftige Nutzung des Schlosses fest? Gehört das (Schloss-)Hotel dazu? Antwort: Dies kann heute nicht beantwortet werden – aber eher nicht. Allerdings: mit totaler Offenheit und ungeklärten Fragen kann nicht in den WB gegangen werden.	
Meinung:	Auch nach drei Foren wird es nicht auf alles Antworten geben. Funktionen und Nutzungen müssen definiert werden. Potentielle Nutzungen brauchen vorab auch wirtschaftliche Prüfungen. Der Ideenwettbewerb kann leisten: was ist hier machbar?	
Meinung:	Die Funktionen auch für Anwohnerinnen und Anwohner sind zu berücksichtigen, auch auf diese Gruppe ist Rücksicht zu nehmen. Gerade auch bezüglich des sog. Festivals. Keine weiteren Lärmbelästigungen bitte.	

Protokoll: Forum II: Nutzungen am 20.11.2008		
TOP	Tagesordnung / Gesprächsergebnisse	Anmerkung
Meinung:	Die Qualität des Wettbewerbsergebnisses ist abhängig von der Qualität der Ausschreibung.	
7.	Zusammenfassung der Ergebnisse / Herr Ingenthron	17:45 Uhr
	<p>Herr Ingenthron stellt abschließend fest, dass die Ansprüche und Anforderungen sehr weit auseinander gehen. Sein Vorschlag richtet sich an die drei Hauptbeteiligten, die wirtschaftlichen Komponenten nachhaltig zu prüfen. Diese Aspekte sind vorrangig auch in der Lenkungsgruppe intensiv zu diskutieren. Mit dem 3. Forum kommt im Januar 2009 das Thema „Verkehr“ dazu. Und daran anschließend muss ein Resümee erfolgen, das die offenen Fragen zusammenfasst und Antworten gibt.</p> <p>Herr Ingenthron bedankt sich für die aktive Mitarbeit aller, bittet um weitere Anregungen und Meinungen im Verlauf des Verfahrens und schließt damit Forum 2.</p> <p>Anmerkung: Im Nachgang zu der Sitzung des Forum II sind keine weiteren Meinungen oder Anmerkungen seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr eingegangen.</p>	